

Mein aktueller Wohnsitz bringt es mit sich, dass ich fast allabendlich eine Eidechse von der Schlafzimmerdecke entfernen muss. Wenn ich diese dann mit dem Besen vor mir her in Richtung Terrasse treibe, hat sich das Tier nach ein paar Metern meist seines Schwanzes entledigt. Liegt das an meinem unsanften Einwirken auf das Tier, oder stimmt die alte Legende, dass Eidechsen bei Gefahr ihren Schwanz abstoßen können? Qays Hamad, Nairobi (Kenia)

Die Wissenschaft hat sogar einen Namen für das Phänomen: »Autotomie«. Beim Menschen bezeichnet man damit einen Akt der Selbstverstümmelung, bei Tieren die erstaunliche Fähigkeit, sich von Teilen ihres Körpers zu trennen.

Bei der Eidechse besitzt jeder Schwanzwirbel vom sechsten abwärts in seiner Mitte eine Art Sollbruchstelle. Auch das Bindegewebe ist dort schwächer. Wenn das Tier in eine gefährliche Situation gerät und sich bedroht fühlt, kann es mit einer kurzen Kontraktion des entsprechenden Ringmuskels ein kürzeres oder längeres Stück des Schwanzes abzwacken, ohne dass es zu großem Blutvergießen kommt.

Der Sinn dieser einschneidenden Maßnahme ist die Ablenkung des Feindes: Der Schwanz, der meist auffallend und farbenprächtig gemustert ist, kann nämlich noch bis zu 20 Minuten lang ein gewisses Eigenleben führen. Der Fressfeind stürzt sich auf den zuckenden Fortsatz, während sich das Reptil unauffällig aus dem Staub macht.

Im Gegensatz zu manchen anderen Tieren, die sich von Körperteilen trennen können, wächst bei der Eidechse der abgeworfene Schwanz sogar wieder nach.

Allerdings ist der Ersatzschwanz nur ein schwacher Abglanz des Originals. Meist ist er nicht so aufwändig gemustert, vor allem aber enthält er kein Knochengerüst, in seinem Innern steckt nur ein ungegliederter Knorpelstab. Der Verlust des Schwanzes ist vor allem für die männlichen Echsen mit einem geringeren sozialen Status verbunden, insbesondere was die Wirkung aufs andere Geschlecht angeht. Außerdem sind die Tiere in der Regenerationsphase eine leichtere Beute für ihre Feinde das Nachwachsen erfordert viel Energie, und die Tiere sind weniger wendig. Deshalb setzen Eidechsen die Autotomie wirklich nur als letztes Mittel ein, wenn sie ihr Leben bedroht sehen.

Die Adressen für »Stimmt's«-Fragen:
DIE ZEIT, Stimmt's?, 20079 Hamburg,
oder stimmmts@zeit.de . Das
»Stimmt's?«-Archiv:
www.zeit.de/stimmmts



Das Glück braucht ein Zuhause

Der dritte Teil des Buches (vom März 1982) thematisierte die "Instandbesetzung als Mittel zur Selbsthilfe am Bei-spiel der Prinzenallee 58" (im Wedding) Die erste konzeptionelle Darstellung der Idee des "Nachbarschaftshauses Prinzenallee" ist dort auf Seite 100 dokumentiert:

VI. Unsere Alternativen

Um das Hinterhaus der Prinzenallee 58 zu bewirtschaften und verwalten zu können, haben wir den "Verein zum Schutze billigen Wohnraums e.V." (VezuSchubiWo) gegründet, der es uns ermöglicht, als eine juristische Person aufzutreten.

Somit können wir Einzelmietverträge vermeiden und für das gesamte Anwesen die Selbstverwaltung übernehmen. Die Ziele des Vereins werden in der Satzung wie folgt beschrieben:

§ 2 Ziele des Vereins

1. Ziel des Vereins ist die Durchführung exemplarischer Projekte, zur Erprobung neuer Wohn-, Arbeits- und Freizeitformen.
2. Im Sinne einer sozialen Nachbarschaftspflege will der Verein auf das, in seinem Umkreis (Tätigkeitsbereich) liegende Wohngebiet einwirken, das Zusammenleben der Bewohner fördern, sowie die Erhaltung gegebener Blockstrukturen und architektonischer Gegebenheiten fördern.
3. Um diese Ziele praktisch zu verwirklichen, unterstützt und berät der Verein Hausgemeinschaften, bei denen die Bewohner ihre Häuser selbst verwalten und bewirtschaften. Der Verein unterstützt insbesondere Hausgemeinschaften, welche vor allem Kinder, Jugendliche, alte Menschen und ausländische Mitbürger

Das Erdgeschoß als Nachbarschaftshaus

Das gesamte Erdgeschoß mit einer Nutzfläche von über 1.500 qm soll nach außen für den Kiez geöffnet werden. Grundlegend können wir zwei Angebotsformen unterscheiden, in die durch die Ebenerdigkeit der Hallen auch behinderte Menschen einbezogen werden können.

Im offenen Betrieb unserer Kulturhalle werden regelmäßige Kulturangebote gemacht (Rock-Veranstaltungen, Theater, Video, Kino, etc.), die allen Besuchern offenstehen. Das Cafe soll als Informations- und Kommunikationstreff täglich für Kiezbewohner geöffnet werden. In unserer großen Gemeinschaftsküche soll ein fester Mittagstisch für alte Menschen, Kinder, Jugendliche und Hausbewohner eingerichtet werden.

Denn für all die Aktivitäten und Power, die in unserem Haus bereits laufen und noch wachsen sollen, müssen wir natürlich auch an unsere Bäuche denken (wo soll die Kraft denn sonst herkommen?). Und zudem an die all' der Leute aus dem Kiez, die wir in unsere Äktschens mit einbeziehen wollen.

Wir wollen in unserem Haus Ansätze einer neuen Lebensform und Wohnkultur entstehen lassen. Hausgemeinschaften sollen somit genauso selbstverständlich werden, wie es heute schon bei Wohngemeinschaften der Fall ist. In der Gemeinschaftsküche ist dabei ein wesentlicher Bestandteil, nicht nur um unsere "biologischen" Bedürfnisse zu erfüllen. Denn wir wollen auch beim Essen reden.

Möglichkeiten und Wirkung, die sich aus diesem Experiment ergeben werden, können nicht vorherbestimmt werden, da solche Versuche seit 5 Jahrzehnten nicht weiter zugelassen und ausprobiert wurden.

Die meisten Schwierigkeiten bei der Einrichtung von Großküchen ergeben sich durch die gesetzlichen Auflagen, welche die Wahl des Materials und Anordnung der Einrichtung genau vorschreiben, und somit zu hohen Anschaffungskosten führt.

Unsere Haus- und Kiezküche ist für ca. 100 Menschen vorgesehen.

Um wirtschaftlich arbeiten zu können, muß die Küche komplett und funktional eingerichtet sein.

Als Zweites sollen über Gruppenangebote handwerkliche Äktschens und Kurse als "Hilfe zur Selbsthilfe" stattfinden. Die Gruppen sollen in eigener Verantwortung oder unter Anleitung die Räume nutzen (Töpferei, Spinnerei, Fotolabor, Schlosserwerkstatt, Holzwerkstatt, Massage-Workshops, Motorradwerkstatt, Fahrrad-Shop und Theater).

Darüber hinaus soll ein fester Schülerladen in Form eines Freizeit- und Schularbeitszirkels für Kinder und Jugendliche der benachbarten Schule angeboten werden. Dafür ist eine Stelle für eine(n) Anleiter(-in) vorgesehen.

Die Arbeit in der Eltern-Kind-Tagesstätte (EKT) und in der Klein-Kind-Krabbel-Gruppe (KKKG) ist ebenfalls selbstverwaltet. Um Senatsgelder beantragen zu können, ist ein eigener Verein in Gründung.

Durch einen Food-Coop wird eine autonome Lebensmittelversorgung für Kiez und Haus aufgebaut.

Unsere Keller haben wir entrümpelt und Übungsräume für Musikgruppen eingerichtet.

In den 13 bis 60 qm großen Räumen üben zurzeit 14 Gruppen.

Nachbarschaftshaus Prinzenallee

<http://www.nachbarschaftshaus-prinzenallee.de/>

Weitere Infos unter:
www.gattel-stiftung.de
www.gattel-stiftung.de/vnp_pa58

Das Glück braucht ein Zuhause 1982

http://www.gattelstiftung.de/dasglueck/images/pdf/dgbezh_100.pdf

<http://www.gattel-stiftung.de/dasglueck/>